

Stern

Im Kosmos, im großen Ganzen bin ich ein Stern, glühende, begeisterte Materie, strahlend über Lichtjahre hin, ein Echo des Schöpfers im sich ausdehnenden Weltenraum. In den Bahnen ewiger Ordnung bewege ich mich, nehme ich meinen Platz ein im Bild der Sterne.

Wenn die Nacht kommt auf der Erde, werde ich denen sichtbar, die nachts noch draußen sind und über sich hinaus in den dunklen Kosmos blicken, den die Menschen Himmelszelt nennen.

So verschieden wie wir sind, wir stammen alle aus dem gleichen Schöpferwillen, Gottes abgründiger, überfließender, unabsehbarer Liebeskraft, die alles ins Dasein und Leben rief. Wir sind nicht beziehungslos ins Sein geworfen, so verschieden wir auch sind, wir gehören zueinander, leben und ziehen unsere Bahnen im Zusammenhang, Sterne, Menschen und was immer sonst noch.

Jetzt leuchte ich über die Nachtseite der Erde, strahle auf die Erdhöhle, wie es später die Maler der Ikonen darstellen werden, dieser Erdhöhle, dem Schoß der Erde, in dem Maria, eine junge Frau, Jesus zur Welt bringt. Aus dem Schoß der Erde und der jungen Frau wird auf der Nachtseite der Erde Jesus, das Kind, geboren.

Licht vom Licht ist er, Gottes glühende Zuwendung und Liebe in Menschenform, göttlich und menschlich zugleich, Offenbarung und Geheimnis in einem Augenblick, irdisch und himmelsverbunden, geschichtlich und ewig in einem Atemzug, liebevoll und wirksam im ganzen Zusammenhang des Lebens. Begeistert und glühend leuchte ich für ihn und strahle das Leben an.